

Eine Kunstaktion von „The Glass Project“ führt Obdachlose und Künstler zusammen



Beim Projekt "Glas-Grenze" werden Scherben zum einmaligen Kunstobjekt. (Foto: KEN)

Berlin: Wohnhaus Berliner Wohnplattform |

Moabit. Am 1. Mai 1972 sammelte Joseph Beuys in Neukölln Abfälle von Demonstranten auf, füllte damit Müllsäcke und brachte sie in eine Galerie, um dort mit dem Publikum und Demonstranten über „Freiheit, Demokratie und Sozialismus“ zu diskutieren. Am 5. Mai dieses Jahres

sammeln internationale bildende Künstlerinnen und Moabiter Obdachlose Altglas, um daraus gemeinsam Kunstobjekte zu schaffen.

„Glas-Grenze“ nennt der noch junge Verein „The Glass Project“ seine künstlerische Unternehmung. Sozialkritisch und politisch wie einst Joseph Beuys wollen die Kuratorin und Vereinsvorsitzende, die Glas-Produktdesignerin und Werbegrafikerin Aleksandra Roth-Belkova, und die Video- und Installationskünstlerin Lina Theodorou mit der Aktion die „gläserne Grenze“ aufzeigen, hinter der Obdachlose, „die gar nicht zu existieren scheinen, an denen man vorbeisieht, mit denen keiner spricht, neben uns herleben“.

Außerdem sollen geltende Wertvorstellungen hinterfragt werden: Was ist wertvoll? Was ist nutzlos? So geht der Blick nach unten, zum „allerletzten“ Altglas am Boden, „das keiner mehr braucht“, so Roth-Belkova. „Wir wollen etwas Billiges und Demütiges in etwas Phantasievolles, in ein Unikat verwandeln.“

Nach der Sammelaktion am Aktionstag „Mach Berlin zu Deinem Ort“, die Nachbarschaft kann auch Altglas spenden, werden die teilnehmenden Obdachlosen und die sechs Künstlerinnen Lena Feldmann, Manuela Leinhoß, Maria Koshenkova, Eleni Papaioannou, Olivia Pils und Lina Theodorou mit traditionellen Techniken der Glasverarbeitung wie dem Einschmelzen, Schneiden oder der Glasmalerei, aber auch mit ganz unorthodoxen Methoden Kunstobjekte schaffen.

Mit der Vernissage am 30. Juni im Rahmen von „Ortstermin 2017“ verwandelt sich das Obdachlosenwohnheim in der Lübecker Straße 6 zeitweilig in eine Galerie. Das diesjährige Motto des Moabiter Kunstfestivals lautet „Protest, aktuelle Formen demokratischer Teilhabe“. „Wir finden, dass unser Projekt einen wichtigen Beitrag zu diesem Thema leistet“, meint Roth-Belkova. Die Betreiberin des Obdachlosenwohnhauses, die Berliner Wohnplattform, ist denn auch begeistert von dem Vorhaben. Es stößt bei den Bewohnern auf großes Interesse. Eine heile Welt will „The Glass Project“ aber nicht vermitteln.

Abfälle gehören längst zur künstlerischen Ausdrucksweise. Vater der Müllkunst ist der Dadaist Kurt Schwitters (1887-1948). Ihn begeisterte alles, was er auf der Straße fand, auch Unappetitliches. Nach dem Zweiten Weltkrieg knüpften die Nouveaux Réalistes in Europa und die Junk Art in Amerika an die Tradition der Künstlerväter des beginnenden 20. Jahrhunderts an. Heute ist der Müllkunst ihr provokanter Stachel weitgehend gezogen.

Aber Müllkunst ist auch nicht das Hauptanliegen des Vereins „The Glass Project“. Ihm geht es vielmehr um die Förderung zeitgenössischer Glaskunst, die hierzulande laut Aleksandra Roth-Belkova „ein verstaubtes Schattendasein führt“. So plant der Verein unkonventionelle Ausstellungen, Klanginstallationen und „Interventionen im öffentlichen Raum“. **KEN**

Wie aus alten Gläsern Kunstwerke entstehen

Müll ist eigentlich das, was Menschen nicht mehr wollen. Was in Ecken und im Straßenstaub liegen bleibt, verbraucht. Der Berliner Künstlerverein „The Glass Project“ will zeigen, dass sich aus Müll auch etwas Ästhetisches gestalten lässt. Zusammen mit Moabitern Obdachlosen und sechs Gastkünstlern sammeln sie an den Aktionstagen im Kleinen Tiergarten Glasreste: Flaschen, Trinkgläser, Einmachgläser. Aus den Funden sollen Kunstwerke entstehen. Die Obdachlosen dürfen mitgestalten. „Glas kann auch durch Wegwerfen nicht schlecht werden“, sagt Aleksandra Roth-Belkova. Gemeinsam mit der Künstlerin Lina Theodorou hat sie das Projekt initiiert. „Glas lässt sich schmelzen, schneiden, im Ofen brennen, bemalen.“ Die Aktion ist eine Kooperation mit dem Obdachlosenwohnheim an der Lübecker Straße. Die Unterkunft liegt wenige Schritte vom Platz entfernt. 70 Menschen wohnen in

den Zimmern. Nach dem Frühstück zieht es viele auf den Platz. Auch zum Flaschensammeln. „Wer sein Zuhause verloren hat, der fühlt sich oft nutzlos“, sagt Roth-Belkova. „Den Menschen wollen wir mit der Aktion Spaß und eine schöne Erfahrung bringen. Glas auf der Straße ist nicht wertlos, sondern in einem anderen Zustand. Wir wollen zeigen, dass der sich auch überwinden lässt.“ Heimleiterin Evelin Brand verteilt in diesen Tagen Flyer unter den Bewohnern, um sie zur Aktion einzuladen. „Viele zeigten sich überrascht, haben schon zugesagt“, sagt sie. Die fertigen Kunstwerke sollen im Obdachlosenheim ausgestellt werden, in den Fluren und an der Frontseite des Gebäudes. „Entstehen könnten Installationen und dekorative Plättchen“, sagt Roth-Belkova. Einige Kunstwerke werden in dem Haus bleiben. „Damit könnten wir neues Licht ins Zuhause der Bewohner bringen.“ **ime**



Evelin Brand, Lina Theodorou und Aleksandra Roth-Belkova (v.l.) planen für die Müllaktionstage eine Kunstaktion – zusammen mit Obdachlosen MASSIMO ROPARI